

vorschlägt, zur Unterscheidung von Flückiger's Natalofn. Getrocknet, gepulvert, in ungefähr die sechsfache Menge rauchender Salpetersäure eingetragen, der man später Wasser zusetzt, liefert Barbalofn hellgelbe Krystalle. Man trennt die beiden Säuren durch Behandeln mit essigsaurem Kali u. s. w.

„Elimination von Phosphor aus Roheisen.“ Es ist dies eine Notiz mit statistischen Angaben über Raffinationsversuche von Roheisen, nach einem von Hinderson patentirten Verfahren. Ich führe ein Beispiel an: 360 Pfd. Roheisen wurden geschmolzen mit 100 Pfd. Ilmenit, 10 Pfd. Mangan und 42 Pfd. Fluorcalcium. Das Rohmaterial enthielt 1,14 pCt. Phosphor; ein Muster des daraus gewonnenen Guseisens hatte nur 0,12 pCt., und aus diesem dargestelltes Schmiedeeisen 0,07 pCt. Phosphor. In der Schlacke fand sich bloss 0,52 pCt., somit musste wohl der übrige Theil sich verflüchtigt haben. Aus der genauen Analyse der Schlacke ergibt sich ferner, dass auch Calcium und Mangan zu einem grossen Theile verflüchtigt worden. Die resultirten Eisensorten sollen in Bezug auf Zähigkeit, Schmiedbarkeit u. s. w. höhere Proben bestanden haben als die nach üblicher Weise raffinirten Rohstoffe.

123. Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

2599. W. R. Lake Loudon. (Für E. H. Potter, New York.)

„Leuchtgas-Fabrikation.“

Datirt 2. October 1871.

Die unmittelbar aus dem, in horizontalen Retorten erhitzten, Rohmaterial kommenden Gase werden durch vertikale, mit weiss-glühenden Ziegelstücken gefüllte, Retorten geleitet, ehe sie den verschiedenen Reinigungsprozessen etc. unterworfen werden.

2609. T. Ball, Nottingham. „Behandlung der Gaswässer.“

Datirt 5. October 1871.

Die ammoniakhaltigen Flüssigkeiten werden mit Coak, benutzter Gärberlohe, gut getrocknetem Lehm, oder sonst einem absorbirendem Materiale, und mit verdünnter Schwefelsäure vermengt.

2617. C. W. Granville, London. „Papierbrei.“

Datirt 4. October 1871.

Das zu verwandelnde Rohmaterial, Holzfaser, wird in sehr dünne Späne geschnitten, etwa 6 Wochen lang in heissem Wasser erweichen gelassen, und dann mittelst Calers gebleicht.

2623. E. E. de Lobstein, Paris. „Metallüberzüge.“

Datirt 4. October 1871.

Die metallischen Ueberzüge werden electrolytisch niedergeschlagen, die die Metalloxyde (oder Salze) enthaltenden Lösungen werden während der Operation erwärmt,

Das Ueberziehen wird mittelst Electrolyse bewerkstelligt. Die Bäder sind milder concentrirt als die üblichen. Als alkalische Flüssigkeit wird nur Aetznatron angewandt; als saure aber irgend eine passende Säure.

2625. F. Candy, New Barnet, Engl. „Pflastermaterial.“

Datirt 4. October 1871.

Bituminöse Stoffe mit Eisenoxyd und Kaolinabfällen von Porzellanfabriken vermischt.

2631. A. M. Clark, London. (Für J. M. O. Tamin, Paris.)

„Nahrungstoffe.“

Datirt 4. October 1871.

Phosphor oder Schwefel oder beide Substanzen enthaltende Körper, wie Vogeleier, Fischroggen, Ochsen- oder Schafhirn, Bohnen, Erbsen u. s. w. werden extrahirt und die Extrakte gewöhnlichen Speisen beigemischt.

2642. H. Sprengel, London. „Explosivkörper.“

Datirt 5. October 1871.

Im Wesentlichen gleichen Inhaltes mit Pat. Specif. 921/1871.*)

2655. A. H. Still und D. Lane, Cork, Irl. „Leuchtgas.“

Datirt 6. October 1871.

Der in gewöhnlicher Weise zu destillirenden Kohle wird ein Gemenge von Theer und einigen vegetabilischen Stoffen zugesetzt.

2659. J. Burrow, Hampton. „Behandlung von Cloakenstoffen.“

Datirt 7. October 1871.

Die in Kufen oder Bassins gesammelte Flüssigkeit wird, um die festen Theile niederzuschlagen, mit schwefelsaurem Eisenoxydul und Gyps behandelt.

2660. H. Y. D. Scott, Ealing, Engl. „Benutzung des zur Gasreinigung verwendeten Kalks.“

Datirt 7. October 1871.

Der Kalk wird gebrannt, wodurch Kohlensäure ausgetrieben und die Schwefelverbindungen oxydirt werden. Das resultirende Material besteht hauptsächlich aus Aetzkalk und schwefelsaurem Kalk, welche man vermöge ihrer verschiedenen spec. Gewichte leicht von einander trennen kann.

2667. H. Deacon, Warrington. „Darstellung von schwefelsauren Alkalien und von Chlor.“

Datirt 9. October 1871.

Ueber die hocherhitzten Chloride der fixen Alkalien leitet man ein Gemenge von Schweflige Säure, Luft (oder Sauerstoff) und Wasserdampf. Die nach der Einwirkung entweichenden, Salzsäure enthaltenden, Gase führt man über erhitze Ziegelstücke, die vorher mit Kupfervitriollösung getränkt worden. Durch dies letztere Verfahren zerlegt sich die Salzsäure in Wasserdampf und Chlor. Die zwei Operationen, das Ueberführen der Chloride in Sulfate, und das Freisetzen des Chlors,

*) Diese Berichte, IV. 936.

lassen getrennt von einander, oder auch vereint, ausgeführt werden. Im letztern Falle vertheilt man die Chloride und die glühenden Ziegelstückchen in abwechselnden, über einander liegenden, Schichten.

2676. T. J. Smith, London. (Für A. Müller, Hard, Schweiz.)
„Ueberziehen mit Seide.“

Datirt 9. October 1871.

Seide wird in Salzsäure, oder sonst einem geeigneten Mittel gelöst, und in diese Lösung taucht man die zu überziehende Wolle, welche nach dieser Behandlung weit besser Anilinfarben aufzunehmen im Stande ist.

2696. R. Millbran und T. Browning, London. „Behandlung von Cloakenstoffen.“

Datirt 11. October 1871.

Die Specialität besteht im Trocknen des, von der Cloakenflüssigkeit abgesonderten, festen Theiles in Retorten unter fortwährendem Umrühren.

2698. W. E. Gedge, London. (Für N. Quilaverth, Paris.)
„Preservation thierischer und pflanzlicher Stoffe.“

Datirt 11. October 1871.

Die zu präparirenden Substanzen werden in verdünnter Salzsäure aufweichen gelassen und dann getrocknet.

2700. A. M. Clark, London. (Für W. W. Wickes, New York.)
„Eisen- und Stahlfabrikation.“

Datirt 11. October 1871.

Dem Rohmateriale wird ein aus etwa 88 Theilen Kieselsäure, 40 Theilen Magneteisenstein und 10 Theilen Eisenoxyd bestehendes Gemenge zugesetzt. Für Schmiedeeisen und Stahl nimmt man ungefähr 20 Pfunde dieser Composition auf je 1 Tonne Roheisens, und für Guss-eisen etwa 160 Pfunde auf die Tonne. Die resultirenden Materialien sollen sich durch vermehrte Hämmerbarkeit, grössere Homogenität und bedeutende Härte auszeichnen.

2715. E. Watteen, Middlesbro'ou Tees, Engl. (Für de Terré und de Mercader, Lüttich, Belgien.) „Explosivkörper.“

Datirt 18. October 1871.

Es sind dies die unter dem Namen „Pyrolith“ bekannten Verbindungen und enthalten Sägestaub oder sonst eine kohlenstoffreiche Substanz, Salpeter (Kali- und Natron-), Schwefelpulver und Kohlenstaub in den folgenden Verhältnissen: zum Sprengen harter Gesteine, 12.5 Theile Sägestaub, 67.5 Theile Kalisalpeter und 20 Theile Schwefel; zum Sprengen milder harter Formationen, wie Dolomit, Kalkstein, Kohlenlager, werden 11 Theile Sägemehl, 51.5 Kali-, 16 Natronsalpeter, 1.5 Theile Kohlenstaub und 20 Theile sublimirten Schwefels empfohlen.

2717. J. Lodge, Whitecroft bei Lydney, Engl. „Künstliches Feuermaterial.“

Datirt 18. October 1871.

Mischung von Kohlenstaub, Theer, Mehlkleister und zuweilen auch einigen alkalischen Salzen.

2724. R. Tiernau, Liverpool. „Behandlung von Tabak.“

Datirt 14. October 1871.

Dem Wasser, welches zum Befeuchten der Tabakblätter dient, wird 1 bis 5 pCt. Glycerin zugesetzt.

2735. A. C. und A. Duncan, Manchester. „Färben mit Krapp.“

Datirt 14. October 1871.

Die Färbefähigkeit wird, während die Gewebe durch dieselbe durchgezogen werden, vom Anfange an auf den höchsten der üblichen Temperaturgrade erhitzt, anstatt, wie gebräuchlich, das Erwärmen allmählig zu steigern.

2740. C. D. Abel, London. (Für Z. S. Durfee, New-York.)

„Eisen und Stahlfabrikation.“

Datirt 16. October 1871.

Besteht im Zusetzen gewisser verbessernder Mischungen zum Rohmaterial. Das Neue des Verfahrens liegt im mechanischen Theile; die Raffinationscomposition und das Rohmaterial werden gesondert von einander geschmolzen und dann in zwei convergirenden Strahlen zusammenfließen gelassen.

2745. R. Pinkney, London. „Darstellung von Anilinfarben.“

Datirt 16. October 1871.

Der Erfinder wendet statt der Kupfer-, Antimon-, oder Eisensalze, Vanad- und Uransalze, oder ein Gemenge Beider an. Je nach den Zwecken, zu denen die Farben zu verwenden sind, werden verschiedene Modificationen in Menge, Zeitfolge der Anwendung u. s. w. obiger zwei Salze eingeführt.

Nächste Sitzung: Montag, 10. Juni.

Berichtigung.

In No. 6.

Seite 274, Zeile 15 lies: „Wasserbade“ statt: Sandbade.
